



Unter dem Porträt des Dalai Lama hat der tibetische Mönch Lobsang Jamyang im HFM ein kunstvolles Sandmandala gelegt. In einer Zeremonie wurde es wieder zerstört – ein Symbol der Vergänglichkeit. Foto: blo

Loslassen gehört zur Kultur

Schwäbisch Hall. Alles ist vergänglich – das haben tibetische Mönche im Hällisch-Fränkischen Museum eindrucksvoll gezeigt. Das Sandmandala, das von Freitag bis Dienstag im Vortragsraum entstand, ist schon Vergangenheit: Am Dienstag wurde der farbige Sand vermischt und dem Fluss übergeben. Diese Zeremonie symbolisiert die Vergänglichkeit des Lebens. Das Loslassen ist elementar in der Haltung der Tibeter. In ihrer Kultur kommt dem Tag der Geburt keine besondere Bedeutung zu, sie feiern keinen Geburtstag. Sie rechnen nur in Jahren. Nach ihrer Tradition werden alle Tibeter an ihrem Neujahrsfest, das sich Losar nennt, ein Jahr älter. „Lo“ heißt Jahr und „sar“ bedeutet neu, erklärt Barbara Bräuer von der Tibet-Initiative Hall-Hohenlohe. Dieses Neujahrsfest beziehe sich auf den ersten Frühlingsneumond und werde oft tagelang gefeiert. Im Jahr 2015 fiel Losar auf den 19. Februar, sagt Bräuer. blo

gratulationen

Donnerstag

Michelbach Walter Dvoracek in Mittelfischach zum 78. Geburtstag.

Michelfeld Luzie Hartmann zum 91. Geburtstag; Dieter Fickert zum 77. Geburtstag.

Rosengarten Hans Schmid in Westheim zum 85. Geburtstag.

Schwäbisch Hall Horst Hahn in Steinbach zum 81. Geburtstag.

Zum Fest der goldenen Hochzeit gratuliert das Haller Tagblatt Kurt Wagner und seiner Ehefrau Katharina in Schwäbisch Hall recht herzlich, wünscht ihnen vor allem Gesundheit und für die Zukunft alles Gute.

Karfreitag

Ilshofen Paula Kling in Eckartshausen zum 89. Geburtstag.

Mainhardt Hans Willy Brand in Hütten zum 93. Geburtstag.



Hans Willy Brand aus Hütten wird am Karfreitag 93 Jahre alt. Privatfoto

Schwäbisch Hall Gretel Himmelein zum 82. Geburtstag.

Zum Fest der goldenen Hochzeit gratuliert das Haller Tagblatt Hermann Kühnle und seiner Ehefrau Liselotte in Schwäbisch Hall recht herzlich, wünscht ihnen vor allem Gesundheit und für die Zukunft alles Gute.

Osterbilbys aus Schokolade

Anja Wanner aus Bühlertann war sieben Monate Au-Pair in Australien

Vor fünf Tagen kam Anja Wanner aus Sydney zurück. Australien liegt auf der anderen Seite der Erde: Ist bei uns Tag, ist dort Nacht. Ist dort Sommer, haben wir Winter. So fällt Ostern in den australischen Herbst.

MICHAELA CHRIST

Bühlertann. Die Ostervorbereitungen hat Anja Wanner (19) aus Bühlertann noch in Australien mitbekommen. Sie sind anders als in Deutschland, denn am anderen Ende der Welt werden keine Ostereier gefärbt. Wiederum – kaum war Weihnachten vorbei, hielten auch dort die Schokoladen-Osterhasen Einzug in die Supermarktregale. „Sie sehen ein bisschen anders aus als hier, haben längere Ohren und extrem spitzige Nasen“, beschreibt Anja den australischen Hasen.

Der tatsächlich kein Hase ist, sondern ein Bilby. Die 50 Zentimeter großen Beuteltiere gehören zu den Urtieren auf dem fünften Kontinent und sind vom Aussterben bedroht. Schuld haben ausgerechnet die Hasen, die die Europäer im 18. Jahrhundert mitbrachten, worauf sie sich explosionsartig vermehrten und jetzt mit den Bilbys um die Nahrung konkurrieren.

Gibt's bei Wanners diese Oster-Schoko-Bilbys? „Oh nein. Trotz Herbst hatte es in Sydney letzte Woche noch knapp 30 Grad. Das ist kein Reisewetter für Schokolade“, lacht Anja Wanner und zieht die Strickjacke enger zusammen. „Brrr. War es im April nicht auch schon wärmer in Deutschland?“

Sommerliches Wetter und schöne Sandstrände locken

Neben der Sprache war es das Wetter, das die frisch gebackene Abiturientin im letzten Jahr bewog, einen Flug ans andere Ende der Welt zu buchen. „Ich bin ein Sommer-Typ“, erklärt sie. Für Australien sprechen auch die schönen Strände. „Fraser Island ist die größte Sandinsel der Welt, Whitehaven Beach auf Whitesunday Island hat den weißes-

ten Sand der Welt“, zählt sie ihre Lieblingsbuchten auf. Traumstrände, die zu bereisen, ein kleines Vermögen kostet. Als Urlaub hätte sich die 19-jährige Abiturientin das nicht leisten können, egal, wie viele Stunden sie in Mamas Bauernhofeis-Café gejobbt hätte.

Doch Anja Wanner war hartnäckig. Auf „AuPairWorld“, einer kostenlosen Au-Pair-Agentur im Internet, fand sie die Lösung: Familie Taylor in Saint Ives, einem Nobel-Vorort nördlich von Sydney. Papa Karl ist Österreicher, Mama Carolyn stammt aus Papua Neuguinea.

„Der ganz normale Mama-Wahnsinn“

Zur Familie gehören zwei Kinder, Eva (8) und Markus (10), sowie Hund Scooby. Für die Kinder und den Hund suchte die Familie eine Betreuung. Per Skype wurden die Sympathien abgecheckt. Rund 1500 Euro setzte Anja Wanner für den Flug und das Visum ein. Am sechsten September ging's los.

Von der Gastfamilie bekam Anja Wanner Unterkunft und Verpflegung sowie ein Auto gestellt, dazu gab's ein Taschengeld von 240 Australischen Dollar pro Woche, das sind etwa 170 Euro. Als Gegenleistung – auf französisch „au pair“ – kümmerte sich Anja um die Kinder und den Hund der Familie, denn beide Eltern sind berufstätig und ab sieben Uhr morgens außer Haus.

Kurz danach stand Anja auf. Sie führte den Hund Gassi und machte den Kindern Frühstück und Schulvesper. Dann fuhr sie die beiden mit dem Auto zur Schule und holte sie um drei Uhr mittags wieder ab. Sie half bei den Hausaufgaben und machte die Freizeitaktivitäten der Kinder: Turnen, Schwimmen, Tennis, Baseball, Cricket, Fußball, Saxophon- und Trompetenunterricht. „Der ganz normale Mama-Wahnsinn“, staunt Anjas Mutter Birgit.

„Mit einem großen Unterschied: Putzen, Kochen und Einkaufen müssen Au-pairs nicht“, schmunzelt die Tochter. Denn Au-pairs haben frei, während die Kinder in der Schule sind. Außerdem an den Wochenenden, die Anja zusammen mit ande-



Anja Wanner aus Bühlertann versteckt in diesem Jahr multikulturelle Osternester: Die gefärbten Eier entstammen der deutschen Tradition, der Bumerang ist ein Mitbringsel von ihrem Au-pair Aufenthalt in Sydney. Foto: Michaela Christ

ren Au-pairs aus Sydney verbrachte. „Einen Tag waren wir immer am Strand. Am anderen Tag haben wir das Touri-Zeugs abgehakt: Wet'n Wild, das ist einer der weltgrößten Wasserparks, Sealife, Wildlife, Harbour Bridge, Opernhaus, Hafen,

Fernsehturm, Queen Victoria Building, Powerhouse Museum, halt alles, was man gesehen haben muss“, schwärmt sie von der knapp Fünf-Millionen-Metropole an der Pazifikküste. Und was war am schönsten? „Das Wetter!“

„Idealtyp“ hört auf Landesbeamter Lang geht in Ruhestand

Er war bisher der Erste Landesbeamte und der stellvertretende Landrat des Hohenlohekreises. Nun geht Hans-Günter Lang in den Ruhestand.



Hans-Günter Lang, Erster Landesbeamter des Hohenlohekreises, geht in den Ruhestand. Privatfoto

Künzelsau. Mit einem Festakt verabschiedeten Abgeordnete, Bürgermeister, Kreisräte, Vertreter von Behörden, Kirchen und Institutionen sowie Mitarbeiter der Landkreisverwaltung am Freitag in der Stadthalle in Niedernhall ihren Ersten Landesbeamten Hans-Günter Lang. Landrat Dr. Matthias Neth dankte seinem Stellvertreter: „Als neuer Landrat war ich besonders froh und dankbar, einen kompetenten Vertreter zu haben, auf den ich mich verlassen konnte und der mich auf viele neue Gegebenheiten vorbereitete.“

Lang gelte als Idealtyp des Ersten Landesbeamten, schreibt das Landratsamt. Sein hohes Maß an Fachwissen, Kompetenz und Urteilsvermögen und seine angenehme und bescheidene Art sei allseits sehr geschätzt gewesen. Viele wichtige Entscheidungen wurden in seiner 25-jährigen Amtszeit gefasst, von ihm initiiert oder umgesetzt.

Ministerialrätin Dr. Marion Leuze-Mohr vom Innenministe-

rium Baden-Württemberg dankte Lang für die lehrreiche Zeit, die sie selbst Anfang der 90-er Jahre im Landratsamt als damalige Leiterin des Umwelt- und Baurechtsamts verbrachte. Im Namen aller Bürgermeister lobte Patrizia Filz die Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden. Mark Dürr, Personalarbeitsvorsitzender im Landratsamt, betonte, dass die Mitarbeiter die humorvolle und sympathische Art ihres zweiten Chefs schätzten.

Sichtlich gerührt dankte Lang für das Lob. Besonders freute er sich über die Verleihung der Ehrenmedaille des Hohenlohekreises in Gold. Er blickte auf Erlebnisse zurück, die in Erinnerung blieben, wie die Zeit nach der Wiedervereinigung, der Kampf gegen den Sondermüllstandort und das Hochwasser in den Jahren 1993/1994.



Die Haller Soroptimist-Präsidentin Kristina Gehring begrüßt die Gäste der Jazz-Matinée und erläutert das Spendenprojekt. Foto: Hans Kumpf

Haller spenden für zehn Esel

Jazz-Matinée von Soroptimist zugunsten von Äthiopien

Zum Weltwassertag hat Soroptimist International Hall zu einem Jazz-Vormittag eingeladen. Der Erlös von 1000 Euro geht an ein Esel-Projekt.

Schwäbisch Hall. Der Serviceclub Soroptimist International Schwäbisch Hall lud für den Weltwassertag am 22. März zu einer kurzweiligen Jazz-Matinée mit der Gruppe „Jazz Now“ in die Räume der Sparkasse Schwäbisch Hall ein.

Dies nahm der Haller Serviceclub zum Anlass, den Erlös der Veranstaltung von rund 1000 Euro dem Esel-

Projekt der Wasser-Stiftung zugute kommen zu lassen: Die Schwäbisch Haller Soroptimistinnen können nun voraussichtlich zehn Esel mit jeweils Tragegestellen und Wasserkannistern finanzieren. Mit diesen Eseln soll Frauen und Mädchen in entlegenen Siedlungen Äthiopiens das mühsame Tagesgeschäft des Trinkwasser-Transportes von kilometerweit entlegenen Wasserstellen erleichtert werden. Gleichzeitig wird dadurch den Mädchen der Schulbesuch ermöglicht, weil sie nicht mehr so viel Zeit darauf verwenden müssen, das lebensnotwendige Wasser heranzuschaffen.